

## **Argumente gegen einen Nationalpark**

Die letzte Bundeswaldinventur bescheinigt eindrucksvoll, dass die deutschen Wälder nachhaltig und naturnah gepflegt und genutzt werden. In allen Waldeigentumsarten wurde in den vergangenen Jahren weniger Holz genutzt, als nachgewachsen ist. Deutschland verfügt somit über einen Holzvorrat von 3,7 Mrd. m<sup>3</sup> oder 336 m<sup>3</sup> pro Hektar. Damit nimmt Deutschland eine Spitzenposition im Vergleich mit anderen Ländern Europas ein.<sup>1</sup>

### **Ein Nationalpark schadet dem Natur- und Artenschutz**

Bereits über fünf Prozent des deutschen Waldes werden nicht mehr genutzt. Zahlreiche Untersuchungen belegen: In einem nachhaltig bewirtschafteten Wald ist seit Beginn der Aufzeichnungen vor 250 Jahren trotz Bewirtschaftung keine einzige Art ausgestorben. Vielmehr ist die Artenvielfalt in Wirtschaftswäldern deutlich höher als in sich selbst überlassenen Wäldern.<sup>2</sup>

### **Ein Nationalpark verschlechtert die Klimabilanz**

Holzhäuser, Möbel und andere Produkte aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz binden langfristig das klimaschädliche CO<sub>2</sub>. Werden Bäume geerntet, wachsen neue Bäume nach, die auch wieder CO<sub>2</sub> speichern und so die Klimabilanz der Erde verbessern. Neben dem CO<sub>2</sub>-Speichereffekt ersetzt Holz energieintensive Werkstoffe und fossile Energieträger und schützt damit aktiv das Klima. Ohne die Holznutzung wäre die Vorratsanreicherung im ungenutzten Wald viel geringer und das Substitutionseffekt entfällt. Nur durch das Zusammenspiel von Waldbewirtschaftung und Holznutzung können die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland um 14 Prozent jährlich reduziert werden.<sup>3</sup>

Muss Holz durch Nutzungsbeschränkungen in Deutschland aus anderen Ländern mit oftmals deutlich geringeren Umweltstandards importiert werden, entstehen nicht nur Transportemissionen, sondern es muss dafür auch eine deutlich größere Fläche bereitgestellt werden.<sup>4</sup>

### **Ein Nationalpark vernichtet Arbeitsplätze**

Nationalparke belasten den Landeshaushalt. Regionale Betriebe müssen schließen, Waldbesitzer, Waldarbeiter, Säger, Holzverarbeiter und Papierhersteller können nicht mehr zur regionalen Wertschöpfung beitragen, zahlen keine Steuern mehr. Hochqualifizierte und gutbezahlte Arbeitsplätze gehen verloren. Die Nationalparksverwaltung hingegen ist steuersubventioniert.

---

<sup>1</sup> Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2016): Der Wald in Deutschland, Ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur, S. 29

<sup>2</sup> Vgl. Schulze/Ammer (2015): Spannungsfeld Forstwirtschaft und Naturschutz, In: Biologie Unserer Zeit 5/2015 (45)

<sup>3</sup> Vgl. Heuer/Rüter (2016): Was tragen Wald und Holz in Deutschland zum Klimaschutz bei? In: AFZ „Der Wald“, Ausgabe 15/2016)

<sup>4</sup> Vgl. Schulze (2016): Externe ökologische Folgen von Flächenstilllegungen im Wald

	Besucher im engeren Sinn/gesamt	Einkommensäquivalente (EÄ) Vollzeitarbeitsplätze durch Besucher im engeren Sinn („wg. Besuch Nationalpark“) /gesamt	EÄ je 1.000 Besuche	Staatliche Ausgaben für NP pro Jahr	Entfallende Holzmenge hochgerechnet auf Gesamtfläche bei 8 fm/ha	Entfallende Arbeitsplätze im Cluster Forst und Holz (1 AP:100 fm)	Langfristig entgehende Wertschöpfung im Cluster Forst und Holz ca. 1000 Euro/fm/Jahr
Bayerischer Wald <sup>5</sup>	350.000 / 760.000	456/939	1,3/1000	12 Mio. €	193.700	1.937	193,7 Mio. €
Schwarzwald <sup>6</sup>	96.450 / 1.041.000	72/825	0,75/1000		80.500	805	10,1 Mio.€

Höhere Touristenzahlen entstehen zudem nur durch neue Attraktionen und Infrastruktur, nicht durch unzugängliche Waldflächen: Beispielsweise lockt der Nationalpark Hainich in Thüringen pro Jahr 360.000 Besuchern. Der Baumwipfelpfad außerhalb des Nationalparks jährlich 460.000.<sup>7</sup>

### Ein Nationalpark begrenzt die Freiheiten der Bürger in der Region

Die Kernzonen der Nationalparke sind für den Menschen tabu. Sport und Erholung werden eingeschränkt. Ein Betreten ist in der Regel nur noch auf gekennzeichneten Wegen gestattet, größere Wandergruppen brauchen eine Genehmigung. Beeren, Pilze, Brennholz oder Schmuckreisig dürfen nicht mehr gesammelt werden, viele Wege werden gesperrt oder sogar unter hohen Kosten zurückgebaut.

### Die bayerische Holzwirtschaft – ein Grundpfeiler der Bioökonomie

Allein in Bayern erwirtschaften im Cluster Forst und Holz ca. 196.000 Beschäftigte in über 27.000 Unternehmen einen jährlichen Umsatz von 37 Mrd. Euro.<sup>8</sup> Viele der Betriebe blicken bereits auf eine jahrhundertelange Tradition zurück und sind ein unverzichtbarer Pfeiler für Beschäftigung, Wertschöpfung und die Kultur in den ländlichen Regionen.

**→ Holz ist der bedeutendste nachwachsende Rohstoff der Menschheit: Klima- und umweltfreundlich, wertschöpfend - ein Multitalent mit unzähligen Anwendungsbereichen. Die unterschiedlichen Interessen von Naturschutz, Tourismus und Wertschöpfung können heute intelligenter in Einklang gebracht werden.**

<sup>5</sup> Rall (2008): Der Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor

<sup>6</sup> Kraus/Job (2015): Endbericht, Regionalökonomische Effekte des Tourismus, im Nationalpark Schwarzwald

<sup>7</sup> Vgl. Thüringer Landesamt für Statistik

<sup>8</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2015): Clusterstudie Forst, Holz und Papier